

## Neid – der große Feind unseres inneren Friedens

Von Gordon Green

Es heißt der Teufel habe einst die Libysche Wüste durchquert, als er in eine Gegend kam, in der einige seiner Dämonen einen gottesfürchtigen Eremiten peinigten.



Dem frommen Mann war es ein Leichtes, die ihm entgegengebrachten Einflüsterungen abzuschmettern. Der Teufel erkannte, dass seine Gehilfen auf verlorenem Boden kämpften, und preschte seinerseits vor, um ihnen eine Lektion zu erteilen. „Euer Vorgehen ist zu offensichtlich“, sagte er. „Lasst mich einmal machen!“ Und so redete er dem Eremiten ein: „Dein Bruder ist gerade zum Bischof von Alexandria geweiht worden.“ Neiderfüllt verfinsterte sich augenblicklich dessen gerade noch heiteres Gesicht. „So und nicht anders solltet ihr es machen!“, sagte der Teufel zu seinen Dämonen.

„Neid“, so erklärte einst Augustinus, ist „der große Feind des inneren Friedens“. Der italienische Dichter Petrarca beschrieb ihn als „Übel, das die Seele peinigt.“ Der Apostel Jakobus schrieb: „Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge“ (Jak 3,16). Und König Salomo? Was hatte er hinsichtlich der finsternen, dem Neid innewohnenden Kräfte zu sagen? Auf den ersten Blick nicht allzu viel. Wenn wir aber tiefer bohren, stellen wir fest, dass wir die Sprüche Salomos gar nicht in Gänze verstehen können, ohne den Neid mit zu berücksichtigen, weil er dem in den Sprüchen propagierten Lebenswandel abträglich ist. Er wirkt sich negativ auf Freundschaften, Familien, Gemeinden, Schulen, den Arbeitsplatz – und nicht zuletzt auch auf uns selbst aus. Von Neid bestimmte Wege sind nicht die eines weisen Menschen.

Neid ist der innere Schmerz oder der Kummer, den wir empfinden, wenn jemand das hat, was wir gern hätten. Die Begriffe Neid und Eifersucht werden oft synonym verwendet, weil sie von ihrer Bedeutung her ähnlich sind. Sie unterscheiden sich jedoch. Hilfreich mag in diesem Zusammenhang das Bild sein, dass die Eifersucht mit vollen Händen daherkommt und nie mit leeren Händen dastehen will, während der Neid seine leeren Hände gerade gefüllt sehen will. Interessanterweise entstammen die beiden in der Heiligen Schrift verwendeten Begriffe dem hebräischen „qua-nah“, was so viel bedeutet wie „von intensiv roter Farbe“. Damit ist ein infolge emotionaler Wallungen errötendes Gesicht gemeint. [1]

### Destruktive Emotionen

Ich bin mir sicher, dass Sie wie auch ich schon einmal urplötzlich Neidgefühle in sich aufkommen spürten. Da erscheint ein Rivale auf der Bildfläche, und ich spüre in meiner Verletzlichkeit und Unreife, dass mir nicht mehr die volle Aufmerksamkeit zukommt. Ich will im Rampenlicht stehen. Ich habe nicht, was du hast. Ich will beachtet werden. Ich sollte die Nummer eins sein. Und wenn ich das nicht bin, kommt in mir dieses übermächtige destruktive Gefühl auf.

Ein Adler war neidisch auf einen Artgenossen, der höher und schneller fliegen konnte als er. Eines Tages sah der Vogel einen mit Pfeil und Bogen bewaffneten Jäger und sagte zu ihm: „Ich wünschte, du brächtest jenen Adler dort zu Boden.“ Der Angesprochene entgegnete ihm, das würde er wohl machen, wenn er einige Federn für seinen Pfeil hätte. Der neidische Adler rupfte eine aus seinen Schwingen. Der Pfeil wurde abgeschossen, konnte jedoch den rivalisierenden Vogel nicht ganz erreichen, weil dieser zu hoch flog. Sein neidischer Artgenosse rupfte sich also eine weitere Feder aus, dann noch eine – bis er schließlich so viele verloren hatte, dass er nicht mehr fliegen konnte. Der Jäger aber machte sich diese Situation zunutze, drehte sich um und tötete den hilflosen Vogel. Wenn ich neidisch auf andere bin, bin ich es, der darunter am meisten zu leiden hat – womit die Worte Salomos aus den Sprüchen 14,30 nachklingen: *„Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben; aber Eifersucht ist Eiter in den Gebeinen.“*

Haben Sie schon einmal ein Holzhaus gesehen, das abbruchreif war, weil es von Termiten befallen war? Der Schaden ist oft nicht sichtbar, und Sie können mit Ihrer Familie wunschlos glücklich in Ihrem Zuhause wohnen – bis Ihr Haus zusammenbricht. Mit dem Neid verhält es sich ähnlich. Die meiste Zeit über bleibt er im tiefsten Inneren unseres Herzens verborgen und treibt dort sein Unwesen, raubt uns die Freude, den Seelenfrieden und die Gesundheit. Oberflächlich betrachtet mag alles in Ordnung sein, aber wenn wir uns mit anderen vergleichen, wüten die destruktiven Gefühle der Missgunst und Verbitterung heftig und tief in uns. Und dann tritt der Neid unvermittelt in Gestalt zerstörerisch wirkender Lästerattacken, Kritik, Herabsetzung oder Schikane, ja sogar Mord ans Tageslicht. Die Glaubensführer zu Zeiten Jesu wurden nicht als böse Menschen bzw. Frevler angesehen. Sie waren die Seelsorger und Bibellehrer jener Tage. Wahrscheinlich hätten sie gute Nachbarn abgegeben. Doch was veranlasste sie, Jesus festzunehmen und brutal zu ermorden? – Neid (Mt 27,18).

### **Worin liegt die Ursache für Neid?**

Wir vergessen ...  
oder wir wissen nicht ...  
oder wir glauben nicht,  
wer wir tatsächlich sind.

Sie sind nicht nur nach dem Bilde Gottes erschaffen worden. Sie sind nicht nur wertvoll, von Gott angenommen und bedingungslos geliebt. Sie haben nicht nur jede geistliche Gabe, um ein gottgefälliges Leben zu führen (2. Petr 1,3; Eph 1,3) – Sie sind einzigartig. Keiner ist genau wie Sie! So wie der Ihnen eigene Fingerabdruck sind Sie einmalig. Gott wusste, was er tat, als er Sie erschuf, und weder vor Ihnen noch nach Ihnen gab und gibt es einen Menschen wie Sie.

Diese Wahrheit sollte in uns Zufriedenheit und Dankbarkeit hervorrufen. Denken Sie einmal darüber nach. Begreifen Sie es. Glauben Sie es. Handeln Sie entsprechend. Es wird Sie befreien, Sie frei von Unsicherheit, Zweifeln und dem Bedürfnis nach Anerkennung machen – Sie frei machen, Ihr wunderbares, einzigartiges Ich zur Entfaltung zu bringen. Nehmen Sie diese Wahrheit an, und Sie werden Ruhe finden – Ruhe angesichts des Bewusstseins, zu welchem Menschen Gott Sie erschaffen hat, Ruhe in Jesus, dessen einzigartiges Ich sich in Ihrem einzigartigen Ich widerspiegelt. Ihre Entscheidung, sich so zu sehen, wie Sie wirklich sind, kann Ihre ganze Lebenseinstellung und Ihre Sicht auf andere maßgeblich beeinflussen. Wir alle haben unterschiedlich ausgeprägte Talente, geistliche Gaben, Fähigkeiten und Erfahrungen. Wir alle

haben unterschiedliche Rollen auf unserer Lebensreise zu spielen. Das heißt, ich kann Ihnen in meiner Andersartigkeit dienlich sein und muss mich nicht bedroht fühlen, wenn Sie mir in einer Form dienlich sind. Ich brauche mir keine Sorgen zu machen, dass Sie über etwas verfügen, was ich nicht habe. Sie haben alles, was Sie brauchen, und ich auch. Sie sind ein Original – warum also sollten Sie versuchen, etwas oder jemanden zu kopieren? Also, auf geht's! Seien Sie der Mensch, als der Sie geschaffen wurden, und danken Sie Gott dafür. Lobpreisen Sie ihn angesichts der Gaben, die er Ihnen zuteilwerden ließ.

Öffnen Sie Ihre Hände – sie sind nicht leer! □

[1] Charles R. Swindoll, *Living Beyond the Daily Grind* [dt.: Leben ohne Alltagstrott].